

Gestern – heute – morgen

Die *Gebetswoche der Deutschen Evangelischen Allianz* (DEA) unter dem Motto „*Einheit feiern. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe*“ (Eph 4,4–6) vom 13. bis 20. Januar zählte bei rund 1.000 Veranstaltungen nahezu 300.000 Teilnehmer. Der DEA-Vorsitzende Ekkehart Vetter sieht das als einen großen Erfolg, zumal sich in diesem Jahr mehr Jugendliche beteiligt hätten.

Der *zentrale Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen*, die in diesem Jahr unter dem von Christen aus Indonesien ausgesuchten biblischen Motto „*Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ihr musst du nachjagen*“ (vgl. Deut/5 Mose 16,20a) steht, wurde am 24. Januar im Berliner Dom gefeiert. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Bischof Karl-Heinz Wiesemann, hielt die Festpredigt. Im Anschluss an den Gottesdienst, an dem auch der Berliner katholische Erzbischof Heiner Koch und Propst Christian Stäblein von der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz mitwirkten, ehrten die ACK und der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg den *griechisch-orthodoxen Metropolitan Augoustinos für sein ökumenisches Lebenswerk*. Sie dankten Augoustinos dafür, dass er „Großes für die Stär-

kung der Orthodoxen Kirche und die Gemeinschaft der Kirchen in unserem Land geleistet“ habe. Vertreter der russisch-orthodoxen Diözese, die beiden Dachverbänden angehört, nahmen an der Ehrung nicht teil. Altbundespräsident Christian Wulff würdigte den Vorsitzenden der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland als einen „herausragenden Integrator“ und „Brückenbauer“, der sowohl innerorthodox als auch in der Ökumene versöhnend und ausgleichend wirke.

Anlässlich des 70. Geburtstags der beiden Professoren Bernd Jochen Hilberath und Karl-Josef Kuschel veranstaltete das *Institut für Ökumenische und Interreligiöse Forschung* der Universität Tübingen am 24. Januar ein *Symposion* zum Thema „*Dialog der Religionen – worauf es uns ankommt*“. Die jetzige Leiterin des Instituts, Professorin Johanna Rahner, machte in ihrer Eröffnungsrede darauf aufmerksam, dass in den Religionen Abgrenzung und Konzentration auf die eigene Identität immer auch einen Verlust bedeute und forderte, dass die eigene Glaubensüberzeugung inklusiv für andere sein müsse. Wie solche Inklusivität umgesetzt werden kann, zeigten die Vorträge der beiden Jubilare (Kuschel: *Neueste Entwicklungen im jüdisch-christlichen Gespräch aus*

christlicher und jüdischer Perspektive; Hilberath: *Gemeinde der Christen, Gemeinde der Muslime oder Gemeinde der Gläubigen?*), die jeweils im Tandem mit einem Juden (Rabbiner Jehoschua Ahrens) bzw. einem Muslim (Mahmoud Abdallah) vorgetragen wurden.

Vom 1. bis 2. Februar fand in Augsburg die jährliche Delegiertenkonferenz der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern* statt. Das Thema lautete: „*Ist Gott noch eine Frage? Säkularisation als Herausforderung und Chance für die Ökumene*“. Ungefähr 100 Delegierte aus ganz Bayern, Vorsitzende bzw. Vertreter der ACK Deutschland, Baden-Württemberg und der lokalen ACKs in Bayern sowie eine Gruppe von eingeladenen jungen Gästen mit unterschiedlichen christlichen Konfessionen haben daran teilgenommen.

Ein ökumenischer Gottesdienst hat am 6. Februar die *Gedenkfeier zum 100. Jahrestag der Weimarer Nationalversammlung* eröffnet. Der Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr und die mitteldeutsche Landesbischöfin Ilse Junkermann riefen in ihrer Predigt zu mehr Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden in der Gesellschaft auf. An dem Gottesdienst in der Weimarer Stadtkirche nahmen Spitzenvertreter aus Politik und Religionsgemeinschaften teil, darunter Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzlerin Angela Merkel, der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, An-

dreas Voßkuhle, der Botschafter des Papstes, Erzbischof Nikola Eterovic, sowie Landesrabbiner Alexander Nachama.

Am 20. und 21. Februar haben UNAIDS, der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) und die Internationale Katholische Migrationskommission einen *Workshop zum Thema HIV unter Migrierenden und Flüchtlingen* veranstaltet. Ziel des Workshops war es, einen Strategieplan zu entwickeln, um religiöse Organisationen in der Zusammenarbeit mit anderen Sektoren zu fördern und die Rolle von Organisationen, die aus dem Glauben heraus handeln, im Engagement gegen das HIV-Risiko und bei der Bereitstellung von Dienstleistungen für Migrierende und Flüchtlinge zu stärken.

Christliche Frauen aus Slowenien haben die Texte für den *Weltgebetstag*, der unter dem Thema „*Kommt, alles ist bereit*“ (Lk 14,13–24) steht, gestaltet. Die slowenische Künstlerin Rezka Amus hat das offizielle Plakat entworfen, das das Abendmahl Jesu mit slowenischen Motiven verbindet. Seit Jahrzehnten wird der Weltgebetstag der Frauen in über 120 Ländern am ersten Freitag im März begangen.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ruft auch in diesem Jahr alle Kirchengemeinden dazu auf, am zweiten Sonntag der Passionszeit (Reminiszere, 17. März) für *bedrängte und verfolgte Christen* zu beten. Schwerpunkt

der Fürbitte ist die Menschenrechtslage in Nigeria. Dazu gibt es ein Materialheft mit Hintergrundinformationen sowie Texte und liturgische Bausteine zum direkten Gebrauch.

Am 27. März veranstaltete die ACK in Deutschland zusammen mit sechs weiteren Organisationen eine Tagung (*Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung. 30 Jahre Ökumenische Versammlung in der DDR*) in der Katholischen Akademie Berlin, auf der Zeitzeugen, Historiker und kirchenleitende Persönlichkeiten die *Konsequenzen und Folgen der Ökumenischen Versammlung in der DDR* diskutierten. Die Ökumenische Versammlung fand in den Jahren 1988 und 1989 statt. In einem rund 15-monatigen Prozess, zu dem Vertreter der Kirchen und von kirchlichen Basisgruppen zusammenkamen, sollte ein theologisches Konzept der Umkehr und der vorrangigen Option für die Armen, für Gewaltfreiheit und für den Schutz und die Förderung des Lebens erarbeitet werden. Dieses Konzept sollte zu einem verbindlichen und gemeinsamen Handeln der Kirchen und Christen aufrufen.

Die *Neuapostolische Kirche (NAK)* wurde *Gastmitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)*. Die Aufnahme wurde bei der Mitgliederversammlung der ACK Anfang April in Hofgeismar vollzogen. Die 17 Mitgliedskirchen der ACK hatten be-

reits mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit zugestimmt. Vorausgegangen war „ein mehrjähriger Prozess der Reflexion und Kommunikation“. Die NAK, die in Deutschland rund 350.000 Mitglieder in 1.700 Gemeinden hat, hatte einen Aufnahmeantrag gestellt. Die regelmäßigen Gespräche zwischen der NAK und der ACK reichen bis ins Jahr 2001 zurück, als erste Kontakte auf regionaler Ebene aufgenommen wurden. Dabei ist deutlich geworden, dass es in der NAK einen Prozess der Öffnung gegeben habe. Bei mehreren Studientagungen, an denen auch das Konfessionskundliche Institut Bensheim, die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen Berlin (EZW) und das Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik beteiligt waren, wurde die ökumenische Zusammenarbeit gefestigt. 2011 beschloss die Mitgliederversammlung der ACK, in offizielle theologische Gespräche mit der NAK einzutreten. Die „ökumenische Öffnung“ der Neuapostolischen Kirche ist dann durch die Herausgabe des NAK-Katechismus im Dezember 2012 unterstützt worden. Das dort beschriebene Kirchenverständnis macht deutlich, „dass sich die NAK den Glaubensbekenntnissen der Alten Kirche verpflichtet fühlt und die ökumenische Zusammenarbeit mit anderen Kirchen als wichtige Aufgabe betrachtet“.

Die *Deutsche Evangelische Allianz (DEA)* bereitet ihr traditionelles, Generationen übergreifendes

„Spring“-Festival vom 22. bis 27. April in Willingen vor, zu dem wieder mindestens 3.500 Teilnehmer erwartet werden. Aus der Sicht der DEA handelt es sich dabei um „das einzigartige große Festival für Christen und ihre Freunde“, das „ein Stück Himmel auf Erden“ sein möchte. 500 ehrenamtliche Mitarbeiter sorgen sich um die Gäste. Unter den Referenten finden sich u. a. der Vorsitzende der DEA, Ekkehart Vetter, der Beauftragte der Deutschen Evangelischen Allianz am Sitz der Bundesregierung, Uwe Heimowski, der ehemalige Präses des Gnadauer Verbands, Christoph Morgner, der Mathematiker und Theologe Volker Kessler, der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, Ansgar Hörsting.

„7 Wochen Ohne“ ist die bundesweite *jährliche Fastenaktion* der evangelischen Kirchen zwischen Aschermittwoch (6. März) und Ostern (21. April). In der Fasten- oder Passionszeit erinnern Christen an das Leiden und Sterben Jesu Christi und bereiten sich auf Ostern vor, auf die Botschaft von der Auferstehung. Die Aktion „7 Wochen Ohne“ soll helfen, diese Wochen bewusst zu erleben und zu gestalten. Die Kampagne wurde vor mehr als 30 Jahren gegründet und steht in diesem Jahr unter dem Motto „*Mal ehrlich! Sieben Wochen ohne Lügen*“. Der zentrale Eröffnungsgottesdienst war am 10. März in der Evangelischen Kirchengemeinde Oestrich-Winkel (Hessen)

und wurde live im ZDF übertragen.

Mit einem Festgottesdienst hat *Misereor*, das katholische Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit, am 10. März die Fastenaktion offiziell eröffnet. In diesem Jahr stehen *Projekte aus El Salvador* im Mittelpunkt.

Vom 4. bis 11. Mai findet die diesjährige *Ökumenische Woche für das Leben* statt. Sie widmet sich unter dem Titel „*Leben schützen. Menschen begleiten. Suizide verhindern*“ der Suizidprävention und stellt die vielfältigen Beratungsangebote beider Kirchen für suizidgefährdete Menschen und ihre Angehörigen in den Mittelpunkt. Über die Internetseite www.woche-fuer-das-leben.de können Informationen und Materialien zur „Woche für das Leben“ kostenfrei bestellt werden.

1969 wurde in Bochum das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD (SWI) gegründet. Seit Oktober 2004 bildet das SWI zusammen mit dem Pastoralsoziologischen Institut der Hannoverschen Landeskirche das neu gestaltete Sozialwissenschaftliche Institut der EKD (SI) in Hannover. Aus diesem Anlass lädt das SI für den 10. Mai zu einer Tagung unter dem Titel „*Fiktionen der Fülle. Religiöse Kommunikation und Sozialpolitische Kultur*“ nach Berlin ein.

„*friedensklima*“ lautet das neue Motto, unter dem vom 10.–20. November die *39. Ökumenische FriedensDekade* bundesweit in Kirchengemeinden und

Friedensinitiativen begangen wird. Mit dem Motto „*friedensklima*“ wollen die Trägerorganisationen der Ökumenischen FriedensDekade zum einen auf die Zusammenhänge des bereits eingetretenen Klimawandels und dessen Konsequenzen für den Frieden aufmerksam machen. „Was hat der von uns Menschen verursachte Klimawandel mit dem Frieden zu tun und inwieweit wird er mitverantwortlich sein für zukünftige Kriege und Konflikte?“, brachte Jan Gildemeister, Vorsitzender des Vereins Ökumenische FriedensDekade e.V. und Geschäftsführer der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), das Anliegen auf den Punkt. In den Arbeitsmaterialien sollen diese Zusammenhänge aufgezeigt, insbesondere aber Chancen und Möglichkeiten sichtbar gemacht werden, wie klimabedingte Konflikte verhindert werden können. Zum anderen wirft das Motto die Frage nach der zunehmenden Individualisierung in unserer Gesellschaft auf, die sich auch in einem Mangel an Mitmenschlichkeit und Empathie ausdrückt. Die Organisationen wollen Anregungen dafür geben, wie im Umgang miteinander ein „*friedensklima*“ befördert werden kann, das auf Empathie und gegenseitigem Respekt aufbaut. Zwei Bibelstellen begleiten die FriedensDekade 2019: aus dem Alten Testament der Psalm 37,11, und aus dem Neuen Testament Lukas 12,13–21.

Die *Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen* hat die Losung für 2022 gewählt. Das Jahr steht unter dem Leitwort „Jesus Christus spricht: *Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen*“, wie die Arbeitsgemeinschaft am Freitag in Berlin mitteilte. Die Losung stammt aus dem Johannes-Evangelium (6,37). Die Jahreslosungen gibt es seit 1934. Initiator war der Pfarrer und Liederdichter Otto Riethmüller (1889–1939), der zur Bekennenden Kirche gehörte. Die Losung für 2019 lautet: „*Suche Frieden und jage ihm nach*“ (Psalm 34,15). Für 2020 wurde als Losung „*Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*“ gewählt (Markus 9,24), für 2021 „*Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*“ (Lukas 6,36). Wesentlich älter als die Jahreslosungen sind die täglichen Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine. Seit mehr als 270 Jahren zieht ein Mitglied dieser Glaubensgemeinschaft ein Bibelwort für jeden Tag. Die so ermittelten Worte werden bis heute als Tageslosungen in einem Sammelband veröffentlicht und sind Richtschnur für den Alltag vieler Christen.